

den Handschriften der Classiker aber auf mannigfache Weise corruptirt worden ist. Es ist wohl zweifellos, daß die semitische Form desselben  $\text{ܠܗܘܐ}$  war und „Berggott“, in späterer Anwendung vielleicht auch „Gott von Byblos“ (i. b. Art. Sibiliter) bedeutete. Diesen Namen legte sich derjenige römische Kaiser bei, welcher von 218—222 n. Chr. regierte. Derselbe war der Enkel der Julia Mäsa, einer Schwester von Julia Diana, der Wittve Septimius Severus' und Mutter Caracalla's. Julia Mäsa hatte von dem Usurpator Macrinus, der zu Antiochia Hof hielt, Befehl erhalten, sich zu entfernen, und zog sich mit ihren beiden verwitweten Töchtern und einem unermeßlichen Vermögen nach ihrer Heimath Emesa zurück. Hier wurde der Sohn ihrer ältern Tochter, Varius Avitus Bassianus mit Namen, obwohl kaum dem Knabenalter entwachsen, zum Oberpriester am Tempel des Eligabal ausgesprochen und gewann als solcher durch die Schönheit seiner Gestalt und die Pracht seines Aufzuges die in der Nähe stationirten römischen Soldaten für sich. Die Aehnlichkeit seiner Züge mit denen des Caracalla benutzte seine Großmutter Mäsa sehr geschickt, um ihn als Sohn Caracalla's auszugeben. Dieser Umstand, sowie die Verheißung von Geschenken bewogen die Soldaten, den 14jährigen Jüngling mit seiner Großmutter und Mutter in's Lager aufzunehmen und ihn am 18. Mai 218 n. Chr. unter dem Namen M. Aurelius Antoninus zum Kaiser auszurufen. Die Bewegung zu seinen Gunsten nahm unter den in Syrien und den benachbarten Provinzen stehenden Truppen bald außerordentlich zu, so daß Macrinus, als er nach längerem Zaudern sich gezwungen sah, gegen den jugendlichen und unerfahrenen Thronprätendenten zu Felde zu ziehen, im Entscheidungskampfe in der Nähe von Antiochia in Folge Verraths und durch die Uebermacht seines Gegners unterlag. Nun hatte das römische Reich einen Kaiser, welchem später der Senat die Anerkennung aussprechen mußte, daß nur er noch schlechter als Commodus gewesen sei. Von dem Leben desselben, das bloß Wilder empfindender Schamlosigkeit und thierischer Ausschweifungen bietet, haben die Geschichtschreiber nur zu viele Kunde erhalten. Den ersten Winter nahm er seinen Aufenthalt in Nicomedien und sandte nach Rom nur sein in der weiblich üppigen Kleidung des Oberpriesters dargestelltes Bild, das über dem Altar der Siegesgöttin aufgehängt werden mußte. In Rom selbst angelangt, war er zunächst auf das Eifrigste bemüht, dem Gotte, dessen Priester er war, allgemeine Anerkennung zu verschaffen und den orgiastischen Cult desselben zu verbreiten. Ihm zu Ehren baute er auf dem Gipfel des Palatin einen prächtigen Tempel, und wenn es seinem Sinne nach gegangen wäre, so wäre die Verehrung der übrigen römischen Gottheiten in den Dienst dieses Gottes gestellt worden. In rohem Abergwitz vermählte er denselben mit dem eigens zu diesem Zwecke aus Carthago feierlich herbeis-

geholtene Bilde der syrischen Astarte, die seit jener Zeit als Venus Caelestis auf den römischen Münzen erscheint. Die Provinzen des Reiches wurden genöthigt, sich durch reiche Hochzeitsgeschenke zu beeheligen. Von da an wissen die Quellen nicht genug von seiner Schwelgerei, seinem Luxus und seiner Wollust zu berichten. Er zwang nicht bloß eine Bestalin, seine Gattin zu werden, sondern er erniedrigte sich auch zu weiblicher Sitte und Kleidung, um seinen wollüstigen Begierden zu fröhnen. Diejenigen, welche seinen Ausschweifungen dienten, gelangten zu hohen Staatsämtern; so ward unter ihm ein Länger Stadtpräfect, ein Wagenlenker Prätorianer-Befehlshaber, und ein Barbier erhielt die Aufsicht über die Lebensmittel. Dabei unternahm er großartige Bauten ohne Zweck, z. B. einen prachtvollen Tempel für seinen Gott auf dem Taurusgebirge. Durch eine solche Mißwirtschaft im Staatshaushalte zerrüttete er die Finanzen des Staates so sehr, daß das Geld unterwerthig ausgemünzt werden mußte, und daß selbst die Staatskasse für die Abgabenzahlung nur Gold annahm. Dem Christenthum bereitete Heliogabal keine Nachstellungen, weil er gegen alle Religionen, außer dem Cultus seines eigenen Gottes, indifferent war. Mäsa, welche in Wirklichkeit für Heliogabal die Regierung geführt hatte, und welche voraussetzte, daß bei der stets wachsenden Unzufriedenheit des Senates und des Volkes der Sturz Heliogabals nicht lange mehr auf sich warten lassen werde, bewog ihren kaiserlichen Enkel in einem günstigen Augenblicke, Alexander Severus, den Sohn ihrer jüngern Tochter Julia Mammaea, zu adoptiren und zum Nachfolger zu ernennen. Sehr bald schlug jedoch die Bestimmung des Kaisers um, und er begann nun auf alle erdenkliche Weise dem jungen Alexander Nachstellungen zu bereiten, vor denen dieser nur durch die Obhut seiner Mutter und die Anhänglichkeit der Soldaten bewahrt blieb. Ein erneuter Versuch, den ihm ausgenöthigten Nachfolger aus dem Wege zu räumen, rief einen Aufbruch der Soldaten hervor; diese ermordeten den Rüstling, schleppten seinen Leichnam durch die Stadt und warfen ihn in die Tiber (11. März 222 n. Chr.). (Vgl. als Quellen Dio Cassius 78, 30 sqq. 79, 1—21; Herodian. 5, 3—8; Ael. Lampridius, Vita Heliogabali, und Zonaras 12, 13, 14, neben denen die kleineren Historiker Aurelius Victor, Eutrop und Drosius kaum in Betracht kommen. Von neueren Bearbeitungen ist zu nennen außer den Werken von Duruy, Herzberg, Schiller und Mommsen über römische Kaisergeschichte die Specialarbeit von R. Salzer, Die syrischen Kaiser Heliogabalus und Alexander Severus, Heidelberg 1866.) [Klein.]

**Heliolatras** (Sonnenanbeter) war ein den ersten Christen von den Heiden beigelegter Schimpfname. Ueber den Ursprung dieses Vorwurfs haben wir die wichtige Stelle bei Tertullian (Apol. 16): Alii plane humanius et verisimilium Solem credunt Deum nostrum. Ad